

Paibacher Zeitung.



Nr. 37.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 14. Februar

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren J. L. Arnstein und Hugo Spiller die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Oesterreichische Betonbau-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Finanzminister hat den Mappen-Archivar zu Triest Geminian Ritter Comelli von Stuckensfeld zum Hilfsämter-Directionsadjuncten im Finanzministerium und Central-Mappen-Archivar ernannt.

Am 12. Februar 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 31. October 1872 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen LIV. Stückes des Reichesgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 152 den internationalen Telegraphenvertrag vom 14. Jänner 1872. (Abgeschlossen zu Paris, den 17. Mai 1865; revidiert zu Rom, den 14. Jänner 1872; ratificiert zufolge Erklärung des k. k. Handelsministeriums am 13. Juni 1872.) (Wv. Ztg. Nr. 35 vom 12. Februar.)

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Landesgesetzblatt für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1873. II. Stück.

Inhalts-Übersicht:
Nr. 3.
Kundmachung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 31ten Jänner 1873, Z. 869,
womit der Vorspannpreis in Krain für die Zeit vom 1. Februar bis letzten Dezember 1873 festgesetzt wird.

Nr. 4.
Verordnung des Justizministeriums vom 16. Dezember 1872, betreffend den Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz vom 25. Juli 1871, N. G. Bl. Nr. 76, betreffend das Erfordernis der notariellen Errichtung einiger Rechtsgeschäfte, in Kärnten und Krain in Wirksamkeit zu treten hat.

Paibach, am 14. Februar 1873.
Vom k. k. Redactions-Bureau des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Carolina Augusta.

Die öffentlichen Blätter gehen in politischen Fragen, in ihren Ansichten und bei Vertheidigung ihrer Principien in der Regel weit auseinander. Es dürfte an betreffender Stelle einigen Trost gewähren, daß die öffentlichen Stimmen der verschiedensten Färbung in einer, leider traurigen Tagesfrage harmonisierende Töne vernehmen und nur das österreichische patriotische Gefühl in den Vordergrund treten lassen.

Sämmtliche Blätter weihen nämlich dem Andenken Weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta warm und tief empfundene Nachrufe. Alle ohne Ausnahme constatieren die große Theilnahme, welche der Trauerfall in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat, und erinnern an die hohen Tugenden der Dahingeschiedenen, die ihr ein trauerndes Andenken in den Herzen aller sichern. Wir lesen:

In der „Neuen Freien Presse“: „Das Kaiserhaus ist von einem neuen schweren Unglücksfalle betroffen worden: Wenige Monate nach dem Tode Ihrer Stiefschwester Erherzogin Sophie ist Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta, des Kaisers Franz Witwe, ihr ins Grab gefolgt. Sie hauchte Sonntag morgens um 12 Uhr ihren Geist aus, nachdem sie wenige Stunden vorher das 81. Lebensjahr vollendet hatte.“ Das genannte Blatt knüpft hieran einige biographische Daten über weiland Ihre Majestät an und fährt in folgender Weise fort:

„In dem traurigen Jahre 1831, als die Cholera Wien zum erstenmale und gar verhängnisvoll heimsuchte, gewann das Kaiserpaar durch sein Auftreten die allgemeinsten Sympathien. Die Kaiserin war nicht zu bewegen, Schönbrunn zu verlassen oder dasselbe absperrn zu lassen. Reichlich spendete sie den Armen, und als in Folge der Seuche zahlreiche Fabriken geschlossen, in und um Wien Massen von Arbeitern brotlos geworden waren, der Kaiser den Bau eines Erdammes am Schottenthore zu Wien, den Bau des russischer Dammes zum Schutze gegen Ueberschwemmungen, den Bau von Kanälen am rechten Ufer der Wien und Arbeiten auf dem Glacis angeordnet hatte — erschien sie am Arme des Kaisers, der täglich die Cholera-spitäler besuchte, in Ruschdorf und in der Brigittenau, unter den Weiß-

gerbern, in den Wohnungen der Armen. Als die Gemüther so günstig waren, daß das Burgtheater vom Publicum gemieden wurde, erschien sie daselbst, wie an anderen öffentlichen Orten, um die vornehme Gesellschaft zu veranlassen, der allgemeinen Nothlosigkeit nicht mehr als nöthig Nahrung zu geben. Der Patriarch Erzbischof Ladislaus Pyrker stellte der Hingeschiedenen in jenen Tagen das glänzendste Zeugnis aus. Am 2. März 1835 verschied Kaiser Franz in dem Armen der Kaiserin Carolina Augusta, die ihn fast um 38 Jahre überlebte. Seinem Andenken lebte die Verstorbene in treuester Erinnerung, Wem ist nicht der letzte Brand in der wiener Kaiserburg im Gedächtnis, der bekanntlich in jenem einsiedigen Flügel, oberhalb der von der Kaiserin Carolina Augusta bewohnten Zimmer, die nach dem Eugen-Monumente ihre Fensterfront richten, ausbrach? In jener schreckensvollen Nacht war die hochbetagte Frau in schwerer Angst nur darauf bedacht, ein von ihr mit ängstlicher Sorgfalt behütetes Bildnis des Kaisers Franz zu retten. Dem Staatsleben blieb die hohe Frau vor wie nach eigentlich fremd und trat aus der Zurückgezogenheit kaum mehr hervor. Ihre Geistesfrische bis in die letzte Lebenszeit war bewunderungswürdig, ihr stets reger Sinn für die Künste ließ sie bis in ihr 80. Jahr allen Erscheinungen auf dem Gebiete der bildenden und darstellenden Künste mit Interesse folgen, ihre Herzengüte kam den Armen im reichsten Maße zugute. Die Natur hat der Stiefgroßmutter Sr. Majestät des regierenden Kaisers die Lebensgrenze weit gesteckt und sie das 81. Lebensjahr vollenden lassen. Ihr Leiden war ein kurzes und ihr Ende sanft, wie ihr Leben ruhig und friedlich war während der langen Flucht der Jahre, welche Carolina Augusta in diesem Lande gelebt und gewaltet. Der Dank von tausend und abertausend Armen, denen sie eine Mutter war, wie die Liebe ihrer kaiserlichen Verwandten folgt ihr nach in das Grab und über dasselbe hinaus.“

In der „Presse“: „Das kaiserliche Haus ist abermals von einem schmerzlichen Todesfalle heimgesucht worden. Kaiserin Carolina Augusta, vierte Gemahlin weiland Kaiser Franz I., verschied Sonntag mittags im eben vollendeten 81. Jahre, ihren Gatten um nahezu 38 Jahre überlebend. In allen Schichten der Bevölkerung erweckt dieses betrübende Ereignis die innigste Theilnahme, die eben so sehr der kaiserlichen Familie als der verbliebenen hohen Frau gilt. Sie genoss als Gemahlin des Kaisers Franz ihrer persönlichen Eigenschaften willen eine große Verehrung und widmete, als sie Witwe geworden, ihr Leben dem Wohlthun, eine unermüdete, für jedermann zugängliche Kletterin der Armen und Bedrängten, die Hilfe und Trost bis in die ärmste Hütte hinabtrug.“

In der „Deutschen Zeitung“: „Der Tod der „Kaiserin-Mutter“ hat in allen Kreisen der wiener Bevölkerung die aufrichtigste Theilnahme wachgerufen. Eine tiefreligiöse, dem römisch-katholischen Glauben mit ganzer Seele ergebene Frau, starb sie, mit den Tröstungen der Kirche versehen, eines sanften, schmerzlosen Todes. Sie hatte einen milden, für menschliches Elend leicht empfänglichen Sinn. Arme und Nothdürftige zu beschenken gereichte ihr zur wahren Herzensfreude, Wohlthaten zu üben war ihr von Kindheit an die liebste Beschäftigung. Die Armen nicht bloß von Wien, sondern von ganz Oesterreich — denn sie sandte jahraus jahrein bedeutende Summen zur Vertheilung an die Armen auch in die Provinzen — verlieren an der „Kaiserin-Mutter“ eine großmüthige, stets bereite Helferin. Die Bevölkerung verehrte daher auch in der Dahingeschiedenen eine Frau von wahrer Herzensfrömmigkeit, die ihren Mitmenschen nicht genug Wohlthaten zuwenden zu können glaubte und vielen Tausenden in den Tagen größter Noth ein rettender Engel war.“

In der „Tagespresse“: „Der Schicksalschlag, welcher neuerlich das Allerhöchste Kaiserhaus getroffen, hat in allen Kreisen der Residenz ungetheilte Theilnahme hervorgerufen, und sind es in erster Reihe die Armen, welche das Hinscheiden ihrer hochherzigen Wohlthäterin auf das schmerzlichste beweinen. Die in den hiesigen Waisenhäusern untergebrachten Kinder verlieren in der hohen Verbliebenen eine zweite Mutter und die vielen Wohlthätigkeits-Institute, deren Protectorin Kaiserin Carolina Augusta war, beklagen tief den unersehblichen Verlust, den sie durch den Tod ihrer eifrigsten Förderin und Beschützerin erleiden.“

In ähnlicher Weise spricht sich der „Wanderer“ aus.

Im „Freundenblatt“: „Der Eindruck der Nachricht vom Tode der Kaiserin auf die Bevölkerung war ein sehr schmerzlicher. Als die Nachricht bekannt

wurde, strömte eine große Menschenmenge in die Hofburg und umstand den Flügel derselben, in welchem sich die Appartements der Verewigten befanden, voll Theilnahme, da die Verschiedene eine große Wohlthäterin der Armen war und sich großer Popularität erfreute. Noch in ihren letzten Stunden soll sie die Sorge um „ihre Armen“ beschäftigt haben.“

Im „Neuen Fremdenblatt“: „Die Nachricht vom Tode der Kaiserin, die sich rasch in der Stadt verbreitete, weckte all die günstigen Erinnerungen, die sich in der Bevölkerung an das Bild der hohen Frau knüpfen. Ganz Wien, ganz Oesterreich empfindet das Leid, welches das Kaiserhaus getroffen, und widmet dem Monarchen, an dessen Geschick die Bevölkerung Oesterreichs in Lust und Leid regen Antheil nimmt, seine volle, tiefe Theilnahme.“

Im „Volksfreund“: „Eine schwere Trauerkunde geht durch den ganzen Kaiserstaat. Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta ist gestorben. An der Verewigten verliert das Reich diesseits und jenseits der Leitha eine seiner edelsten Frauen, die Armen der Hauptstadt ihre freigebigste Wohlthäterin, zahllose Humanitäts- und Erziehungsanstalten ihre großmüthigste Beförderin.“

Im „Vaterland“: „Die schmerzliche Kunde vom Tode Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta hat, mit Blitzesschnelle verbreitet, Millionen Herzen mit Kummer und Wehmuth erfüllt. Kaiserin Carolina Augusta war eine Frau, deren Charakter den Stempel der Hoheit trug und ihn gezeigt hätte, wäre sie auch nicht an einem königlichen Throne geboren und auf einen kaiserlichen erhoben worden. Ihre hohe Stellung hat nur dazu beigetragen, den Adel ihrer Seele in weiteren Kreisen leuchten zu lassen. Ein unvergängliches, dankbares Andenken, dem von Kindern an ihre Mutter vergleichbar, werden alle österreichischen Herzen der erhabenen Patriotin bewahren, alle menschenfreundlichen Herzen der edelsten Wohlthäterin, alle feinfühlenden Herzen dem schönen Vorbilde echter Frauenwürde.“

Im „N. W. Tagblatt“: „Die hohe Frau hat außerordentliches für die Armen gethan. In den letzten vierzig Jahren ihres Lebens hat sie gewiß Spenden im Gesamtbetrage von einigen Millionen den Dürftigen überantwortet. Hunderte von Personen verschiedener Stände erhielten von der Kaiserin regelmäßige Unterstützung, und manche arme Familie dankt es derselben, dem sicheren Ruine entgangen zu sein. Die außerordentliche Herzengüte und Mildbthätigkeit der Kaiserin sichern ihr ein dankbares Andenken in den Herzen der Bevölkerung.“

In der „Vorstadt-Zeitung“: „Der Tod der Kaiserin Carolina Augusta hat in allen Kreisen der Residenz die schmerzlichste Theilnahme hervorgerufen. Aus dem Sterbegemache in der Hofburg drang die Trauerbotschaft in die weitesten und tiefsten Schichten des Volkes. Was die kaiserliche Frau für die eigenen Bedürfnisse verwendete, überschritt einen bürgerlichen Haushalt nicht, was als Segen aus ihrer Hand jährlich sich auf viele, auf ferne und nahe vertheilt, beläuft sich auf viele Hunderttausende. Persenbung, Salzburg, Wien — wie aus unverstehbaren Quellen ging von da in verborgenen Kanälen Trost und Hilfe aus. Das Eintreffen der Kaiserin da und dort wurde daher oft sehnsüchtig erwartet. Die Austheilung der Gaben erfolgte mit großer Gewissenhaftigkeit. Die milde Fürstin nahm persönlich Einsicht in die unzähligen Wittgesuche, sie wog Werth und Bedrängnis der Hilfseflehenden ab, sie sendete Vertrauenspersonen in die Wohnungen der Armuth, sie fertigte bis in die letzte Zeit mit unermüdblicher Hand selbst die Resolutionen, unter welchen eine Weigerung eine unerhörte Sache war.“

In der „Morgenpost“: „Wieder ist Trauer eingezogen in die Gemäcker der Hofburg: Kaiserin Carolina Augusta ist nach vierzehntägigem Krankenslager verschieden. Was die verstorbene Kaiserin den Armen und Bedürftigen im großen Kaiserstaate gewesen, das wird wohl noch lange im Munde aller fortleben. Unzählige Familien erschien sie ein rettender Engel im Unglück, und die Art und Weise, wie sie es verstand mildbthätig zu sein, machte alle ihre Gaben nur um so werthvoller und segensreicher. Die Armuth hat ein schwerer, unersehlicher Verlust betroffen, sie hat eine echte und wahrhafte Wohlthäterin in Carolina Augusta verloren.“

Ähnlich spricht sich auch das „Extrablatt“ aus. Im „Freien Blatt“: „Die Armen waren der verbliebenen Kaiserin der Inbegriff aller Lebensziele, ihr Erdenzweck, ihre Welt; sie trug nur diese und ihren Gott im Herzen, wandte diesen ihre Liebe, die schöne,

warme, reiche Liebe eines großen gläubigen Frauenherzens zu. Bescheiden und anspruchslos war ihre Erscheinung, Milde ihr Herzenszug, der sich in den sanften, blauen, glücklichen, lächelnden Augensternen spiegelte, Wohlthun der Leitstern ihres langen, fern von Staatsgeschäften ruhig dahinfließenden Lebens. Sie erwartete nie einen anderen Dank als das glückliche, freudethränende Auge. Still, wie eine gute Fee trat sie in die Hütten der Armut, verbreitete Glück und Segen und verschwand, wie sie gekommen — spurlos . . . und oft auch unerkannt — und tausend Fälle werden davon erzählt."

In der „Gemeindezeitung“: „Im Fluge verbreitete sich Sonntags in der Mittagsstunde die erschütternde Kunde, daß Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta verschieden ist. Wennauch die letzten Bulletins über das Befinden der hohen Kranken in Anbetracht des vorgerückten Alters der durchlauchtigsten Frau Anlaß zu ernstern Befürchtungen gaben, so theilte doch alles die Hoffnung, daß das Leiden vorübergehen werde, daß die „Kaiserin-Mutter“ ihrer großen Familie, den Armen, erhalten bleiben möchte. Doch anders war von der Vorsehung beschlossen; sie hat die edelste Frau aus dem Erdenwallen abgerufen, und ein Schmerzensruf durchweilt die Hauptstadt, ganz Oesterreich: „Die Kaiserin-Mutter ist nicht mehr!“ Unser erlauchtes Kaiserhaus hat durch den Tod der Kaiserin-Mutter, der alle Glieder desselben die innigste Verehrung zollten, einen schweren Schlag erlitten; unerfeglich aber ist der Verlust, der die tausende von Nothleidenden durch das Hinscheiden ihrer größten, unermüdeten Wohlthäterin traf. Was die hohe Verblichene für die Armen gethan, davon geben unzählige Stiftungen und Spenden lauten Ausdruck; jetzt nach ihrem Tode wird es aber erst offenbar werden, welche zahllose Wohlthaten Kaiserin Carolina Augusta, die Mutter der Armen, im stillen geübt hat. Unauslöschlich macht ihr Andenken der Nachruf des Volkes: „Sie war das beste Herz!“

Das neue Actiengesetz

gibt nach Bericht der „Presse“ das Concessionierungssystem preis und stützt sich streng auf Grundtext des Handelsgesetzbuches. Nach Mittheilung des genannten Blattes enthält das neue Actiengesetz folgende Bestimmungen:

Actien, welche au porteur ausgestellt werden, müssen mindestens auf den Betrag von 200 fl., jene auf Namen mindestens auf 100 fl. lauten, doch können, wenn das Gründungskapital die Summe von 500.000 fl. nicht übersteigt und keine Bank- oder Wechselgeschäfte gemacht werden, die ersteren auf 100 fl. die letzteren auf 50 fl. lauten. Die Anmeldungen behufs Eintragung in die Handelsregister müssen außer den übrigen gesetzlichen Erfordernissen noch enthalten: 1. Die Bescheinigung, daß der Gesamtbetrag des Grundkapitals durch Unterschriften gedeckt ist, nebst der Liste sämmtlicher Zeichner mit genauer Anführung von Stand, Namen u. und die Zahl der gezeichneten Actien; 2. die Bestätigung, daß mindestens 60 Percent des Nominalbetrages auf jede Actie eingezahlt sind, nebst der Angabe, wo und in welcher Weise die Einzahlung geschehen ist; 3. den Nachweis der Zustimmung aller übrigen Zeichner, falls Einlagen nicht bar geschehen oder besondere Vortheile ausbedungen worden sind, endlich 4. den Nachweis der legalen Wahl des Aufsichtsraths. Ein weiterer Zusatzartikel enthält das Verbot der Erwerbung oder Pfandannahme der eigenen Actien, mit Ausnahme folgender taxativ aufgezählten Fälle: zur Tilgung des Grundkapitals im

Wege der Execution, zur Hereinbringung eigener Forderungen und zum Betriebe des eigenen Wechselgeschäftes. Ein weiteres Verbot betrifft die Ausgabe neuer Actien oder Actienantheile vor erfolgter Einzahlung des ganzen Nominalbetrages der früher ausgegebenen. Diefelbe ist nur dann gestattet, wenn diese Art der Kapitalvermehrung im Gesellschaftsvertrage ausdrücklich vorgesehen ist, aber auch in diesem Falle darf eine Verschiedenheit zwischen den früher und den später ausgegebenen weder hinsichtlich des Nominalbetrages, noch hinsichtlich der Einzahlungen stattfinden. Die Haftung des Zeichners der Actie für die Einzahlung wird von 40 Percent auf 60 Percent des Nominalbetrages der Actie erhöht. Der Entwurf wahrt jedem Besitzer auch nur einer Actie unbedingt das Stimmrecht. Die Mitglieder haften solidarisch für den Schaden, welchen sie durch Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verschulden. Die persönlich haftenden Gesellschafter bei Commanditgesellschaften oder die Mitglieder des Vorstandes bei Actiengesellschaften werden für folgende, als Vergehen erklärte Fälle mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft: wenn die obgenannten Functionäre über Actienzeichnung, Einzahlung oder die schon erwähnten Zustimmungen der übrigen Gesellschafter oder in den Generalversammlungen über den Stand der Gesellschaft wissentlich falsche, entstellte oder lückenhafte Angaben machen. Als ein Vergehen wird ferner bestraft, wenn wissentlich ungiltige Actien ausgegeben oder ungesetzliche Dividenden vertheilt werden, endlich wenn während dreier Monate kein Aufsichtsrath bestellt wird. Ueber den Wirkungsbereich der landesfürstlichen Commissäre, welche bisher in ihrem Verhalten gegenüber der Gesellschaft so ziemlich auf sich selbst angewiesen waren und nur von Fall zu Fall generelle oder specielle Weisungen erhielten, wird ein Anhang besondere Bestimmungen enthalten. Schließlich sei noch erwähnt, daß der staatlichen Genehmigung und Ueberwachung anrecht bei solchen Unternehmungen, für welche dieselbe wegen besonderer Privilegien (Lloyd, Zettelbanken u.) oder wegen ihrer speciellen Eigenschaften (Eisenbahnen u.) auf Grund bestehender Gesetze festgestellt ist.

Reichsrath.

59. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. Februar.
Präsident Ritter v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 50 Minuten.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Auersperg und Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr v. Lasser, Freiherr de Pretis, Dr. Glaser, Dr. Unger, Dr. Banhans, Ritter v. Chlumetz und Oberst von Horst.

Präsident (sich erhebend): „Hohes Haus! (Die Mitglieder des Hauses erheben sich.) Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta ist Sonntag, am 9. d. M., mittags 12 Uhr nach kurzem Krankenlager verschieden. Die erhabenen Tugenden, welche die hohe Frau schmückten, können nur die innige Theilnahme erhöhen, welche jeder Oesterreicher für die Geschichte seines Kaiserhauses empfindet.

Es ist wohl Sache der Volksvertretung, vor allem diesen Gefühlen Ausdruck zu geben, und ich erbitte mir

daher von Seite des h. Hauses die Ermächtigung, dieselben an den Stufen des Allerhöchsten Thrones unseres erhabenen Kaisers niederlegen zu dürfen.

Gleichzeitig schlage ich vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzungen des Hauses bis nach erfolgter Leichenfeier zu vertagen, und behalte mir vor, den nächsten Sitzungstag im schriftlichen Wege bekannt zu geben. Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.“

Zur Laurion-Frage

theilt der „Pester Lloyd“ den Gegenvorschlag der griechischen Regierung auf den Antrag der französischen und italienischen Regierung — Oesterreich mit dem Schiedsrichteramt in der Laurionfrage zu betrauen — mit; er lautet:

„Wir schlagen vor, daß den Cabineten von Wien, Berlin, London und St. Petersburg die folgenden Fragen vorgelegt werden:

1. Kann die Klage eines ausländischen Unterthanen, insoweit sie auf Grundstücke sich bezieht, der localen Jurisdiction entzogen und zum Gegenstand einer diplomatischen Einmischung gemacht werden?

2. Ist es zulässig, daß die Regierungen Frankreich und Italiens ihre Meinung abgeben über das im Jahre 1871 und bevor das Gericht seinen Spruch gefällt hat eingeführte Berggesetz?

3. Ist es möglich, diese Frage auf legalem Wege zu lösen, sei es durch authentische Auslegung des Berggesetzes, sei es durch Aufhebung des Art. 3 dieses Gesetzes?“

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. Februar.

In ungarischen Abgeordnetenkreisen hat das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta, die auch gekrönte Königin von Ungarn war, große Theilnahme erregt. — In der Special-Debatte über das Budget des Communications-Ministeriums bespricht Minister Tisza die bisherige Entwicklung des Communicationswesens, dessen gegenwärtigen Stand, zählt die Mittel auf, welche die Kosten des Staates namentlich in betreff der Eisenbahnen verringern würden, und weist schließlich darauf hin, daß noch beträchtliche Opfer gebracht werden müssen, bis das Eisenbahn-, Land- und Wasserstraßen-Netz ausgebaut ist. — Die Gesetzentwürfe betreffs Regelung des Königsbodens und bezüglich der Uebernahme der Militärgrenze in die Civilverwaltung. — Auf eine Anfrage des Grafen Emanuel Vechy erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung die Session des Reichstages Ende März zu schließen gedenke, wenn vorher die Steuergesetze, dann die Gesetzentwürfe wegen Regelung des Königsbodens, inbetracht der Militärgrenze und die Eisenbahnvorlagen erledigt sein werden. Falls jedoch das Budget für das Jahr 1874 verhandelt werden könne, würde die Dauer der Session bis Ende April verlängert werden.

Ueber die ungarisch-kroatischen Verhandlungen verlautet, daß in der nächsten Woche den Kroaten ein Exposé mitgetheilt werden wird, welches mit Originalien belegt, die finanzielle Frage des Ausgleichs behandeln soll. Vor Lösung dieses Punktes, auf welchen die Kroaten bekanntlich das meiste Gewicht legen, wird man die anderen Forderungen gar nicht in Betracht ziehen, da man die Kroaten zu überzeugen hofft, daß ihr

feuilleton.

Faschings-Plaudereien.

Journalistische Bulletins zweierlei Fagon fesseln die Neugierde Laibachs. In erster Linie stehen die Berichte über die feinen Manieren und urwüchsigen Unarten unseres vielgeliebten theueren Freundes Carnaval.

Prinz Carnaval erfreut sich heuer einer ganz vorzüglichen heiteren Laune; er führt sein Scepter mit Umficht. Seine Regierung währt vom 12. Jänner bis 26. Februar l. J. Während dieser Saison werden wohl viele auswärtige Handels- und einheimische Eheverträge abgeschlossen werden? Genießen wir in vollen Zügen die glückliche heitere Zeit! Deffnen wir unsere Börse, und wenn diese den Dienst versagt, so appellieren wir an die Manificenz unseres Pfandamtes! Stürzen wir uns in die Arme der Tanzmuse! Lassen wir uns immerhin von ihr unter Rosen und Tändeln umarmen! Man lebt ja nur einmal!

Folgen wir rastlos dem Sirenenrufe der reizenden Ballerine; sie winkt uns freundlich verführerisch zu; sie ladet uns im heurigen Fasching zu den noch weiter stattfindenden Kränzchen ein. Also vorwärts, Messieurs und Madames! Auf zum Tanze!

Die Regierung des Prinzen Carnaval, des unsichtbaren Beherrschers der Tanz- und Feenwelt, sein ihm allezeit getreues Ministerium, die von ihm aufgestellten gutgesinnten, unermüdet thätigen Arrangeure der verschiedenen Tanzkränzchen und Rreipen, die Vertreter sämmtlicher gemüthlicher Vereine, kurz, alle gesetzgebenden

den Factoren acceptierten für den heurigen Fasching den Antrag: „Gaudemus!“ „Freuet Euch des Lebens!“ — Das Leben ist ja auch ein Tanz, der länger als ein langweiliger Cotillon, der so lange dauert, bis Freund Doberlet uns mit seinen silbergeschirrten Rappen, mit seinem comfortablen goldlackierten Batar unter pompöser Begleitung zum letzten Tanze nach St. Christoph fährt.

Wer immer die der Tanzmuse geweihte Stätte, jenen Tempel, in dem im Sommer die Büchse knallt, durchschreitet, wird von dem Glanze reicher Damentouletten, von der Jugendfrische blühender Frauen- und Mädchengestalten, die Amors Pfeile nach Duzenden höchst grausam in lebenswürdiger Weise aussenden, gelendet. Doch, opfern wir den Schönen immerhin ein Auge; den Häßlichen genügt es, wenn wir sie mit einem Auge ansehen.

Ein Göttergenuß war es, die Beherrscherin des „kalten Brunnens“, die schönere Hälfte des laibacher Nimrods, die hübsche Frau vom „Wilden Mann“, die anmuthigen „fröhlichen“ Töchter Laibachs, die reizenden Nachbarinnen unseres Opernhauses, die Engelsgestalten alle, dem heimathlichen Boden entsprossen, über die aalglatten Parquetten hinschweben zu sehen. Es wäre selbst für das Orakel zu Delphi keine kleine Aufgabe, zu entscheiden: ob der Congress oder Hauptplatz, die Herrengasse oder Wienerstraße, der alte oder neue Markt zur Decorierung der Tanzsäle die schönsten lebendigen Blumen gespendet. Das höchste des reichen üppigen Damenflores bot uns bisher der Handlungsbalk. Die Firmen „zum schwarzen Hund“, „zur blauen Kugel“ u. a. hatten Prachtexemplare gesendet. Das doppelte Tuch fand, wie gewöhnlich viel Anwerth; es stürzte sich aber

auch ins Kreuzfeuer mit Muth und Ausdauer; dafür regnete es Orben in Hülle und Fülle. Einer von „süßere Leut“, das lecke Monocle im Auge, gerieth vor Ertaste in totale Sinnesberauschung; nur durch homöopathisches Schlürfen eines Krügels wohlgespritzten Gerstenfaftes konnte der Arme in die Welt zurückgerufen werden. Mit Begeisterung rief das edle Reis vom Stamme Jubel aus: „Gott über die Welt, wie schön ist die Damenwelt!“ — Unter der Schar der Lustigen bemerkten wir auch einen Drummbarren, der sein Gebiß mit der anatomischen Zerlegung eines zähen Indianfußes in üblicher Weise in Bewegung setzte.

In den Herzen der anmuthigen Tänzerinnen brach Feuer — der Liebe aus; um vor Schaden zu bewahren, nahm die im Saale anwesende Beamtenchaft der Versicherungsbank „Slovenija“ die Versicherungsanträge entgegen; aber Parbleu! einige der Agenten geriethen selbst in Brand.

Es blühen uns noch einige Kränzchen. Samstag den 15. d. rückt die freiwillige Feuerwehr ohne Absehung und Spritzen an der Seite ihrer tanalustigen Gehälfsten aus — in die festlich decorierten Localitäten der Schießstätte, um dort das zum Ausbruch kommende Feuer der — Tanzlust zu löschen. So mancher läßt Steiger wird sich dort in die Regionen der — Liebe versteigen; so mancher Spritzenmann wird das Feuer der Liebe im eigenen Busen zu unterdrücken haben.

Auch unsere „Meistersinger“ werden ein Kränzchen arrangieren. Nur zu so! Uns wird nicht sobald etwas von dieser Sorte zu viel! Deffnet Euer Taschen, freundliche Väter, treuergebene Chemänner! Kauft Ballkleider! An der Schusterbrücke bekommt Ihr unter dem

Land doch finanziell passiv sei, demnach keine besonders weittragenden Pläne machen dürfe.

Der Kirchengesetz-Ausschuß in Berlin faßte einen wichtigen Beschluß, wonach die Entlassung von Kirchendienern wegen Verletzung der Staatsgesetze nur durch ein Urtheil des kirchlichen Gerichtshofes erfolgen soll. — Die „Vossische Zeitung“ meldet: Zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz ist eine Militär-Convention abgeschlossen worden.

Die National-Versammlung in Versailles hat den Beschlus gemacht, durch welchen die Journale zur Aufnahme eines officiellen Berichtes über die Sitzungen der Legislative verhalten werden sollten, mit 317 gegen 293 Stimmen verworfen.

Eine große Konferenz der Freunde religiöser Freiheit in London, welche in Canonstreet-Hotel tagte, nahm eine Resolution an, welche für die Trennung des Staates von der Kirche in England wie in Irland plaidiert und beantragt, diese Frage dem Parlamente in seiner demaligen Session zu unterbreiten.

Die von der „Opinion“ veröffentlichte Nachricht inbetreff der Annahme des Schiedsrichteramtes in der Laurion-Frage seitens Oesterreichs wird als unrichtig bezeichnet. In dieser Angelegenheit ist nichts neues zu berichten.

Die Nachricht von der Abdankung des Königs Amadeus von Spanien hat in Newyork die Hoffnung erweckt, daß in Spanien die Republik eingeführt und Cuba befreit werden wird.

Der Sultan verweigerte entschieden die Reactivierung Midhats als Großvezier; derselbe soll vielmehr die Hauptstadt verlassen. — Assim Pascha brachte eine Verständigung mit Montenegro zustande; die Beziehungen sind wieder in ihr normales Geleise eingetreten.

Wiener Weltausstellung 1873.

Für den Empfang der einlangenden Ausstellungsgüter ist auf dem Ausstellungsplatze ein eigenes Bureau errichtet; mit der Leitung desselben ist das Mitglied der kaiserl. Ausstellungskommission Herr August Schneider betraut, der in Paris anlässlich der Ausstellung des Jahres 1867 auf diesem Gebiete reiche Erfahrung gesammelt hat. Von Seite der Nordbahn ist ihm über Ansuchen der Generaldirection eine Anzahl von Beamten und Hilfskräften zugetheilt worden. Die Dienstleistung bei der Güterbeförderung und Bewegung ist den k. k. Genietruppen übertragen worden. Die Specialbestimmungen für die Behandlung der Ausstellungsgüter sind soeben von der Generaldirection als Programm 71 und 72 der officiellen Actenstücke an die Ausstellungs-Commissionen des In- und Auslandes versendet worden.

Soeben ist von Seite der Generaldirection die Liste der Commissionsmitglieder der auswärtigen Staaten in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ausgegeben worden. Sie umfaßt 21 Staaten, für welche, von den Mitgliedern der Subcommissionen und der deutschen Landescommissionen abgesehen, 660 Commissionsmitglieder ernannt worden sind, und zwar für Amerika 11, Belgien 82, Brasilien 5, Dänemark 13, Deutschland 9 (und 201 Commissionsmitglieder der Einzelstaaten), Egypten 12, Frankreich 41, Griechenland 18, Großbritannien 43, Italien 48, Japan 20, Monaco 1, Niederlande 12, Portugal 77, Rumänien 15, Rußland 74, Schweden und Norwegen 40, Schweiz 27, Spanien 74, Türkei 37, Venezuela 1.

Von den ulmer Schiffen, die bekanntlich in einem Donau-Durchstrich stationiert sein und die ulmer Gäste während der Ausstellung beherbergen werden, sind zwei bereits abgelassen worden, ein drittes wird eben ausgerüstet. Die Art und Weise, wie die ulmer für ihre Unterkunft in Wien sorgen, hat auch in Nord-Deutschland starken Anklang gefunden. Wie aus Ulm geschrieben wird, sind nämlich aus Nord-Deutschland Anfragen dorthin gelangt, ob man geneigt wäre, auch norddeutsche Reisende auf den „ulmer Schachteln“ aufzunehmen.

Nachdem die Regentenschaft von Tunis durch längere Zeit keine Anstalten getroffen hatte, sich an der Weltausstellung zu betheiligen, ergriff der triester Banquier Ritter v. Morpurgo-Nilma, mit den Zuständen von Tunis genau vertraut, die Initiative nach dieser Richtung, damit ein Land, das in Paris im Jahre 1867 in glänzender Weise vertreten war, in Wien nicht durch seine Abwesenheit glänze. Herr von Morpurgo übernahm es, die ganze tunesische Ausstellung auf eigene Kosten zu organisieren, und er hat sich zu diesem Behufe persönlich nach Tunis verfügt, wo er von der Regierung des Bey mit Auszeichnung empfangen worden ist und die bestimmtesten Zusicherungen von Seite desselben erhielt, ihn in seinem Unternehmen thätkräftig zu unterstützen. Der Bey von Tunis hat Herrn v. Morpurgo zu seinem Generalcommissär für die Ausstellung ernannt, und dieser ist hier eingetroffen, um mit dem Generaldirector alle Details dieser Ausstellung, die eine Zierde der orientalischen Abtheilung zu werden verspricht, zu besprechen und die Durchführung seiner Aufgabe vorzubereiten.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein prächtiges Album.) welches Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Gisela überreicht werden soll, wird von den bedeutenderen Malern Pest's vorbereitet, zu welchem die Skizzen bereits in Angriff genommen wurden. Dasselbe soll 12 Blätter enthalten, und zwar die schönsten Punkte von Pest-Ofen und einige allegorische Bilder, alle in Farben ausgeführt. Die Ausstattung wird so glänzend als möglich sein, damit das Album dem Zwecke entspreche und zu dem glanzvollen Feste passe, bei welchem es überreicht wird.

— (Tegetthoff-Monument.) Das Preisgericht, welches die Project für das Tegetthoff-Monument zu beurtheilen hatte, fällt bereits die Entscheidung. Nach einer eingehenden Discussion erhielt das Project, welches Tegetthoff an dem Steueruder darstellt, den ersten Preis, ohne daß jedoch dies Project als zur Ausführung geeignet empfohlen wurde.

— (Ein Riesensatz.) welches über Auftrag der ungarischen Regierung durch die agrarische Grenz-Forstdirection für die Wiener Weltausstellung bestellt worden ist, soll ein Meisterwerk der Faßbinderei werden und 2000 Eimer aufnehmen.

— (Zur Priester-Statistik.) Die Wiener Erzdiocese, welche 156 Quadratmeilen umfaßt, zählt nach dem für das Jahr 1873 herausgegebenen Diocesan-Schematismus 428 Pfarren, 76 Localcuraten, 5 Vicariate, 57 Beneficien, 15 Aushilfspriesterstellen mit 676 Westprieestern, 251 Ordenspriestern und einer katholischen Bevölkerung von 1,408,569 Einwohnern.

— (Sterbefall.) Am 12. d. M. starb in Graz Herr Joh. Nep. Edler v. Eder, k. k. Statthalterverrath in Pension, im 81. Lebensjahre.

Motto „Fort mit Schaden“ die Elle um zehn und einen halben Neukreuzer! Die feinsten, neuesten und elegantesten Stoffe zu Balltoiletten serviert Euch das reich ausgestattete Modegeschäft, nächst jenem Hotel gelegen, in welchem die Väter unserer Stadt tagen. Genießen wir die fröhlichen Stunden! Des Lebens Lenz blüht einmal nur im Leben! Wir sehen wohl auch in den Reihen der Tänzer Verehrer der Tanzmuse, denen des Lebens Lenz bereits zum zweiten Male — auf dem bemoosten Haupte — blüht! — Wir würden auch über die im Palais auf dem Congressplatze stattfindenden Bälle Bericht erstatten haben; aber die Salons stehen zu hoch, und der Berichterstatte zu tief; hiedurch wird jede Berichterstattung zur Unmöglichkeit.

Genießen wir die Regierungszeit des Prinzen Carneval; am 25. d. „nachts um die zwölfte Stunde macht die Polizei die Runde!“ Das Reich des Carneval hat dann ein Ende! — Am 26. d. wollen wir über die für uns dahingeschlachteten Indians, Kapaune, Kälber und Spanferkel, über die den Champagnerbouteillen abgehauenen bemoosten Häupter, über die in Verlust gerathenen Banknoten Reue und Leid erwecken und unsere Häupter mit Staub und Asche bestreuen!

Die zweite Art der Bulletins bespricht die Theatervorstellungen. Aus den bisherigen Ausführungen haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die Direction Kogly und die gesammte Gesellschaft bemüht sind, uns gutes zu bringen. Im Verlaufe der heurigen Saison stehen uns sicherem Vernehmen nach noch außerordentlich feine Kunstgenüsse bevor. Dramatische Gourmands mögen jetzt schon den Gaumen spizen: „Herr N. Agel wird den „Franz Moor“, „Wallen-

stein“ und „König Lear“ geben. Fräulein R. Eps tritt als „Norma“ auf; sie wird den ganzen unermesslichen Fond ihrer zarten Stimme entwickeln und uns mit Sirenenklängen bezaubern. Herr B. Dollak wird den gordischen Knoten — die Eifersüchteleien der beiden ersten Tenors — zerhauen und den ersten Tenorpart in „Robert“, „Hugenotten“ und „Lohengrin“ übernehmen.

Aus den Coulissen strömt uns die weitere Nachricht zu, daß wir verschiedene neue Operetten, Lustspiele und Possen, die wir bisher noch nicht gehört und gesehen haben, im Verlaufe dieser Saison auch — nicht hören und sehen werden. — Der Turnverein ließ anstatt eines Kränzchens eine Faschingskneipe in Scene gehen und seine Matadore in Action treten. (Wenn dies wieder der Redacteur der Kneipzeitung liest! —) Die frischen wackeren Turner arrangierten am 9. d. einen höchst interessanten Abend. Der laibacher Turnverein zählt Köpfe mit reicher poetischer Ader, Köpfe voll Witz und Humor, Köpfe voll Geist und Bühnentalent. Impresario S. Schulz, Redacteur T. Zil und Charakterdarsteller L. Aiblin leisteten mit Hilfe einiger Genossen und dramatischer Künstler höchst erheiterndes und originelles. Schon beim Durchblick des Programmes wurde unser Zwerchfell erschütteret. Die Durchführung des Programmes der Turner-Faschingskneipe gehört zu den pitantesten Erzeugnissen dieser Saison. Nochmals rufen wir: Genießen wir die Zeit der Lustbarkeit, die schönen Tage von Aranjuez sind bald zu Ende! Des Deutschen Vaterland wird aus Ehrfelds Glassalon und Klubzimmer delogiert, der große Komet erscheint, die Welt dauert auf keinen Fall mehr lang, darum ein Hoch dem Prinzen Carneval!

— (Die Errichtung einer Metropole) für die Griechisch-Orientalen Oesterreichs wird von der verfassungstreuen Partei in Dalmatien mit großer Freude begrüßt. Sie ist der Ansicht, daß dadurch ein sehr wirksames Agitationsmittel den Händen der Nationalen entwunden würde und daß namentlich die Annexionsgellüste derselben eine große Schlappe erlitten haben, wenn die Errichtung der Metropole auch nicht aus staatsrechtlichen Gründen erfolgt ist.

— (Die Aitkatholikenversammlung) in Constanz war am 9. d. von mehr als 2000 Personen aus nah und fern besucht. Die Professoren Friedrich und Micheli sprachen. Ersterer über das Zustandekommen des Infallibilitätsdogmas, letzterer über die Berechtigung des Widerstandes gegen dasselbe und über den Aufbau von Gemeinden. Die Versammlung conflatierte durch Händeaufheben ihr Einverständnis und brachte den Rednern ein dreifaches Hoch.

Locales.

Predil — Laak.

(Fortsetzung.)

Der Thatsache, daß Triest nur in dem Falle, als es durch die Predillinie mit dem Hinterlande verbunden wird, sich eines Aufschwunges für die Zukunft erfreuen kann, läßt sich absolut nichts entgegenstellen; die Führung der Bahn über Laak würde die erwähnten Uebelstände, wie aus der angeschlossenen Distanztabelle ersichtlich, entschieden nicht beseitigen und fast ausschließlich den Localinteressen dienen, während bei Beurtheilung dieser Frage nur das Gesamtinteresse des Reiches und die Zukunft Triests erwogen werden darf.

Die wirkliche Länge der Linie Triest-Görz-Caporetto-Predil-Larvis-Billach-St. Veit (als dem Knotenpunkte der Kronprinz Rudolfsbahn bei beiden Alternativen in nördlicher Richtung) beträgt 29 1/2 Meilen und auf der Linie Triest-Premald-Laak-Seeberg-Klagenfurt-St. Veit eben so viel, während in der virtuellen Länge bis St. Veit zwischen beiden Linien sich eine Differenz von 15 Meilen zugunsten der Predillinie zeigt.

Triest-Predil-Billach mit 23 1/2 Meilen Entfernung macht in nördlicher Richtung die Concurrenz Venedigs mit 29 3/4 Meilen Entfernung unumgänglich, während außerdem Triest-Billach-Franzensfeste mit 51 1/2 Meilen den Unterschied der Laaker Linie mit 59 1/2 Meile gegenüber der Verbindung Venedig-Brenner (42 1/2 Meile) um die Hälfte reducirt.

Aus diesen einfachen Zahlen ergibt sich, daß die Verfechter der Laaker Linie, welche — wie sie behaupten — ebenfalls nur auf dem strengen handelspolitischen Standpunkte stehen und in dem weiteren Ausbau der Laaker Linie die wirksamste Concurrenz gegen die Nord- und Ostseepflege erblicken, diesen Umstand der Meilendifferenz via Predil und via Laak nach dem Hauptknotenpunkte St. Veit für die nördliche, dann Billach für die nordwestliche und westliche Richtung, nicht in Würdigung zu ziehen scheinen.

Selbst wenn man annehmen wollte, der Verursacher läge nur darin, in nördlicher Richtung neben den Nord- und Ostseepflegen concurrenzfähiger in den gemeinschaftlichen Hinterländern zu werden (ein Streben, das aber nur einen Theil der Aufgabe erfüllt), ließe sich nicht in Zweifel ziehen, daß die Laaker Linie nicht einmal diesem einen Zwecke besser entsprechen würde, als die Predilbahn es thun wird.

Hierin liegt der Schwerpunkt der ganzen Differenz. Beide Theile behaupten, nur das Gesamtinteresse im Auge zu haben; beide Theile sehen in dem Baue ihrer Linie das Mittel, Triest auf die Höhe seiner Aufgabe zu bringen, bloß mit dem Unterschiede, daß die Vertheidiger der Predilbahn durch den Ausbau ihrer Linie sich außer dem Norden auch den Westen und Nordwesten wie die sonstigen vorhin erwähnten bedeutenden Consumtionsländer zu sichern beabsichtigen, während die Vertreter der Laaker Linie nach der Nord- und Ostsee gravitieren, ohne auf den Umstand Bedacht zu nehmen, daß, im Falle ihre handelspolitische Klugheit das Richtige getroffen haben sollte, durch den Bau der Predillinie derselbe Zweck vollständig erreicht wird. Wenn aber, was anzunehmen ist, der Westen und Nordwesten für Triest zur größeren Bedeutung erwächst, dann werden beide Vortheile durch den Bau der Predillinie geboten.

Es genügt vollkommen, diesen einfachen Standpunkt der beiden Parteien mit Rücksicht auf die Productions- und Consumtionsländer zu beleuchten und festzuhalten, und es würde zu weit führen, hier noch näher zu erläutern, welche Consequenzen, wenn die Predil-Linie nicht gebaut werden sollte, der Bau der Pontebabahn für Triest, für ganz Oesterreich haben wird. Ich will hierüber nur bemerken, daß aus staats- und handelspolitischen Rücksichten wohl jeder vorgeschrittene Staat mit allen denkbaren Mitteln gegen ein Abkommen, bei welchem die Verbindung seines bedeutendsten Seehafens und eines hochwichtigen Handelsplatzes mit dem eigenen Binnenlande erst durch zweimaliges Ueberschreiten der Grenze zu erreichen ist, wie es bei der Benützung der Pontebabahn von Triest aus der Fall wäre, ankämpfen würde, und die neuesten, kaum gerechtfertigten Consumtionsmaßregeln Italiens gegen österreichische Provenienzen sind recht eigentlich dazu angesetzt, um anschaulich zu machen, wie sehr man den österreichischen Verkehr auf italienisches Gebiet zu leiten versteht.

Welche Zukunft hätte Triest zu erwarten, wenn es mit seinem Verkehre gezwungen würde, über fremdes Land den

heimatlichen Boden wieder zu erreichen, und welchen Einfluß könnte der Bau der Pontebalinie überhaupt auf Oesterreich äußern?

Italien, das namentlich in den letzten Jahren die sprechendsten Beweise für die richtige Auffassung der für sein materielles Wohl nöthigen Einrichtungen gegeben hat, würde durch die Linie Mestre-Codroipo-Gemona-Ponteba mit Umgehung Udines, ja selbst im Falle der Erbauung der lader Linie die Concurrenz Triests vollständig beseitigt haben.

(Fortsetzung folgt.)

(Adelsverleihung.) Dem Herrn k. k. Oberlandesgerichtsrathe Emanuel Matauschek wurde anlässlich der nachgesuchten Veretzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung der österreichische Adel verliehen.

(Spende.) Herr Josef Vogl, Vorstand des hiesigen Nationalbankfiliales, spendete dem Fonde der freiwilligen Feuerwehr 5 fl.

(Feuerwehrkränzchen.) Es ist dem Comité des Feuerwehrkränzchens nach vielen Bemühungen gelungen, das hiesige Theaterorchester für ihr, wie schon gemeldet, morgen stattfindendes Kränzchen zu gewinnen. Wir sind in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß außer mehreren anderen hier sehr beliebten Tanzpièces, wie die „Nachhalter-Polka“ aus „Drei Paar Schuhe“, auch ein „Laibacher Seidentblätter-Walzer“ von Reiterer und eine, den diesen Ball besuchenden Damen gewidmete „Feuerwehrpolka“ gespielt wird. Wie wir hören, sind auch die hier bestehenden verschiedenen Vereine freundlichst eingeladen, und steht somit wohl mit Zuversicht ein äußerst zahlreicher Besuch dieses zum besten eines eminent gemeinnützigen Zweckes veranstalteten Kränzchens zu erwarten.

(Berichtigung.) Der gestrige „Narod“ brachte eine Notiz, als ob einige Feuerwehrmänner, die man vom Kränzchen fern halten wollte, während der Dauer desselben auf die Wache commandiert werden würden; dieselbe ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Wir haben uns über diesen Punkt an maßgebender Stelle erkundigt und, wie wir schon voraussetzen, erfahren, daß sämtliche Feuerwehrmänner zu diesem Kränzchen eingeladen wurden und auch Zutritt haben und daß die an diesem Abende notwendige Wache von freiwillig sich Meldenden bezogen wird.

(Zum städtischen Sicherheitsdienste.) Die Besetzung der städtischen Sicherheitswachmannschafts-Posten wird demnächst erfolgen. Der Wachinspector wird der Beamtenkategorie zugezählt; es obliegen ihm folgende Dienstleistungen: Führung des Standbuches über die Wachmannschaft, Anträge bei Anstellung und Beförderung der Wachmänner, Wahrnehmung der Uebelstände bei Ausübung des Sicherheitsdienstes, Ueberwachung der Mannschafadjustierung, Controle der Tages- und Nachtdienstleistungen, Ertheilung mündlicher Rügen an die Mannschaf, Erstattung von Tagesrapporten an den städtischen Polizeireferenten, Inspection in öffentlichen Belustigungs-orten, auf Bällen u. s. w., Ueberwachung des Bettelwesens, Aufsicht auf Stadibeleuchtung, Straßenpassage, Fahrwege, Ueberwachung des Meldungswesens, Intervention bei Hausdurchsuchungen, Verhaftungen, Brandunglücksfällen, Verwendung im magistratlichen Amte. Der Wachinspector wird sich eine musterhafte Haltung und Mäßigung bei Ausführung der Dienstesverrichtungen vor Augen zu halten, der Wachmannschaft Unterricht zu erteilen und mit den neuesten Befehlen vertraut zu machen haben. — Die Disciplinarordnung für die städtische Sicherheitswachmannschaft enthält Bestimmungen über die dem Wachkörper zu erteilenden schriftlichen Belobungen und Geldbelohnungen für außerordentliche Dienstleistungen; über die verschiedenen Strafgrade, als: mündliche Rügen, schriftliche Verweise, Lohnabzüge, Dienstesentlassung in Fällen eingetretener Trunksucht, Geschenktannahme, Unfähigkeit zur Dienstesverrichtung, bei rohem Benehmen, Schuldenmachen, Verletzung des Amtsansehens, unehrenhaften und allgemeines Aergernis gebenden Handlungen. Die Dienstesentlassung

kann nur auf Grund einer abgeführten Disciplinaruntersuchung ausgesprochen werden.

(Die gottscheer Liedertafel) feiert am 16. d. ihr Gründungsfest.

(Kirchendiebstahl.) In der Pfarrkirche zu Dobrava wurden am 11. d. zwei silberne Kelche gestohlen.

(Compromiß der Südb- und Rudolfsbahn.) Die „N. Fr. Pr.“ erfährt von einem Uebereinkommen zwischen der österreichischen Südbahn und der Rudolfsbahn, durch welches eine neue Route für den directen Personenverkehr zwischen Oesterreich und Italien gewonnen wird. Das Uebereinkommen soll dahin gehen, daß von der Südbahn und Rudolfsbahn gemeinsam directe Züge von Wien nach Italien, und zwar über Wien-Bruck-Leoben (Südbahn), Leoben-Billach (Rudolfsbahn), Billach-Franzensveste (Südbahn) instrabiert werden. Durch diese directe Verbindung soll dem bisherigen Personenverkehre über die Westbahn und die bayerischen Stationen nach Tirol Concurrenz gemacht werden. Auf dieser durchwegs österreichischen Route würden die Reisenden die Unannehmlichkeiten der Zollstationen an den österreichischen und bayerischen Grenzen, sowie das mehrfache Uebersteigen ersparen.

(Theaterbericht vom 13. d.) Heute wehte das Banner der komischen Muse auf den Binnen unseres Musentempels. Die Direction führte drei Piecen heiteren Inhaltes dem leider nur schwach besuchten Hause in recht gelungener Weise vor. 1. Im Görner'schen Lustspiele „Ein Schwiegersohn unter Aufsicht“ excellierte Herr Director Kozky als Kummel durch nahezu naive Ausföhrung seiner Rolle. Sämmtliche Darsteller wurden zweimal beifällig gerufen. — 2. Die Operette „Hochzeit bei Laternenschein“ wurde äußerst lebendig abgepielt und der musikalische Theil vortrefflich executirt. Die Damen Kropp (Fanchette), Bauer (Katharine), Rosen (Denise) und Herr Stoll (Pierre) erhielten reichen Beifall und wurden zweimal gerufen. — 3. Der Schwan „Taub muß er sein“ von Girich, setzte dem freundlich heiteren Abende die Krone auf. Die Vachmuskeln des Publicums wurden durch die vorzüglichen Leistungen der Herren Ausim (Damoiseau), Zwerez (Bonifaz) und Carode (Placide) in permanente Bewegung gesetzt.

(Nr. 6. der „Neuen Illustrierten Zeitung“) enthält: Illustrationen: Bertha Ehn. — Auf dem Eise. — Rettung vom Schiffbruch. — Edward Lytton Bulwer. — J. Löwenthal. — Text: Bertha Ehn. — Wiener Chronik von F. S. — Auf dem Eise. — Die Königin von 16 Jahren von Joh. Heinrich Mirany. — Edward Lytton Bulwer. — Carnevals-Mythologie von Dr. W. S. — Rettung vom Schiffbruche. — Auf Abwegen. Novelle von B. M. Kapri. — Die Abgründe des Herzens, von B. Sigm. Remény. — Kleine Chronik. — Theater und Musik. — Unterricht. — Weltausstellung. — Militärisches. — Gerichts- und Polizeiwesen. — Alterthumskunde. — Entdeckungen und Reisen. — Festchronik. — Todtenliste. — Schach. — J. Löwenthal. — Wochenkalender.

(Aus dem Amtsblatte.) Rundmachungen betreffend 1. die Besetzung einer Concipistenstelle bei der Postdirection in Triest, 2. der Controlorstelle beim Postamte in Triest, 3. Kunstbauten an der adelsberger Reichsstraße.

Dankfagung.

Durch den am 8. d. M. zum besten des Handelsfranken- und Pensionsvereins abgehaltenen Handlungsbalk wurde dem Vereinsfonde ein Reinertrage von 232 Gulden 6 kr. zugeführt.

Die gefertigte Direction bringt dieses günstige Resultat hiemit zur öffentlichen Kenntniss und entledigt sich unter Einem einer angenehmen Pflicht, indem sie allen, welche die Güte hatten, sich an diesem Wohlthätigkeitsacte zu betheiligen, so auch dem Comité für dessen Mühewaltung den verbindlichsten Dank abstattet.

Laibach, den 12. Februar 1873. Die Direction des Handelskranken- und Pensionsvereins.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Wien, 13. Februar. Das Leichenbegängnis Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta fand unter Theilnahme sämtlicher Mitglieder des Kaiserhauses, der auswärtigen Prinzen, beider Häuser des Reichsrathes und unter Vertretung sämtlicher Behörden statt.

Madrid, 13. Februar. Die Cortes proclamierten gestern die Republik, wählten ein neues Ministerium unter der Präsidentschaft Figueras' und als Minister des Aeußern Castelar.

Figueras constatirt, daß überall Auh herrsche, und drückt die Hoffnung aus, daß die Republik für immer sei, glaubt, daß andere Nationen lateinischer Race nicht zögern werden, das Beispiel Spaniens zu befolgen. Die Vereinigten Staaten anerkannten die spanische Republik. Serrano ist angekommen.

Wien, 13. Februar. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet nicht Freitag, sondern erst Samstag, den 15. Februar statt.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. Februar. Papier-Rente 69.90. — Silber-Rente 73.50. — 1868 Staats-Anlehen 105.60. — Bank-Actien 99. — Credit-Actien 338.50. — London 109. — Silber 107.85. — K. f. Ducaten. — Napoleonsd'or 8.68.

Angewandte Fremde.

Am 12. Februar. Hotel Elefant. Samja, Delnice. — Frau Abtin, log. — Raater und Herzog, Kfte., Wien. — Gilmayer, Gurtsfeld. — Dienst, Moräutsch. — Pibrouk, Kropf. — Boul, Velbes. — Graf Blangh, Klagenfurt. — Fr. Wartenberg. — Lewinot, Belfort. Hotel Stadt Wien. Seutel, Kfm., Marburg. — Stein, Kfm., Frankfurt. — Schlimann, Josefthal. — Thurn, Gutsbesitzer, Radmannsdorf. — Nachod, Prag. — Privat, Gottschee. Hotel Europa. Mendez und Potochnik, Kfte., Wien. Bairischer Hof. Krabenee, Ingenieur, Wien. Mohren. Moller Kfm., Gablenz. — Sitwan, Commis, D. train.

Milde Spenden.

Für die arme Familie des verstorbenen Sicherheitswachmannes Ruperschl wurden im Comptoir der „Laib. Ztg.“ mehrere erlegt: Von einem Ungenannten 2 fl., von einer Frau 1 fl., von einer ungenannten Dame 1 fl., von Herrn F. S. 1 fl., von Frau Pauline Schmid 1 fl.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Opernsängers Theodor's zweites Debut des Fräuleins Irene Herdes aus Graz. Freischütz. Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich Mühl. Musik von Carl Maria v. Weber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0.760reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Wolken. Data for 13. 2 u. 10 u. Ab.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsebericht. Wien, 12. Februar. Im allgemeinen etwas minder belebt als gestern, war die Börse doch sehr fest und für einige Effecten, für welche specielle Anlässe vorlagen, in sehr lausntiger Stimmung.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl. Geld Ware, B. Grundentlastungs-Obligationen für 100 fl. Geld Ware, C. Andere öffentliche Anlehen. Geld Ware.

Table with columns: Geld Ware, Wiener Communalanlehen, D. Actien von Bankinstituten, E. Actien von Transport-Unternehmungen.

Table with columns: Geld Ware, Franz-Joseph-Bahn, F. Pfandbriefe (für 100 fl.), G. Prioritätsobligationen.

Table with columns: Geld Ware, Siebenb. Bahn in Silber verz., H. Wechsel (3 Monate), K. Curs der Geldsorten.